

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 8

Nachruf: Wir betrauern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

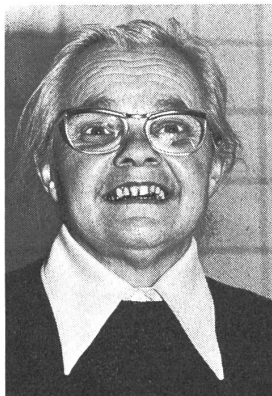
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein Doppeljubiläum in der Taubstumm- und Sprachheilschule Wabern



Lydia Friedrich



Liseli Röthlisberger

Am 16. März konnten Frl. Lydia Friedrich und Frl. Liseli Röthlisberger ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern. Beide traten im März 1953 als Haushalthilfen in unsere Schule ein, die damals von Herrn und Frau A. u. T. Martig-Gesep geleitet wurde.

Frl. Friedrich arbeitet in der Küche. Jede zweite Woche bereitet sie das Morgenessen für 95 Personen zu. Sie hilft bei der Vorbereitung aller Mahlzeiten, wäscht ab und hält die Küche in guter Ordnung. — In ihrer Freizeit besucht sie gerne die Spielabende auf der Beratungsstelle für Gehörlose und das Altersturnen im Gehörlosenpfarramt. Oft sitzt sie am Abend auch über einer Stick- oder Knüpfarbeit.

Frl. Röthlisberger arbeitet in unserer Wäscherei mit. Schon vor dem Morgenessen steht sie in der Waschküche und nimmt die Wäsche aus den Kindergruppen in Empfang. Wie viele Kilometer Leintücher hat sie wohl schon aufgehängt? Wie viele Tonnen Wäsche sind wohl schon durch ihre Hände gegangen? — In der Freizeit ist Frl. Röthlisberger gerne allein. Sie macht schöne Handarbeiten, feine Zeichnungen oder löst das Rätsel in der Gehörlosenzeitung.

Wir danken Frl. Friedrich und Frl. Röthlisberger für ihre treue und wertvolle Mitarbeit in unserem Heim. Wir wünschen ihnen und uns noch viele Jahre guter Zusammenarbeit.

P. und R. Mattmüller-Jenzer

10 Jahre Wielandschule Arlesheim

Am vergangenen 21. März 1978 fand in Arlesheim im Kirchgemeindsaal eine Jubiläumsfeier für das 10jährige Bestehen der Wielandschule Arlesheim statt. Was sind schon 10 Jahre? Und doch konnte in den 10 Jahren des Bestehens der Sprachheilabteilung Arlesheim der TSR vielen sprachgestörten Kindern Hilfe gebracht werden. Nach dem Festvortrag, in welchem ausführlich die Entstehung der Schule dargelegt wurde, spielten und sangen die Kinder der Wielandschule. Besonders eindrücklich war das Spiel «Die Bremer Stadtmusikanten». Da war ja fast nichts mehr zu hören von einer Sprachstörung. Fröhlich, ungehemmt spielte jedes seine Rolle und erfreute die anwesenden

Eltern und Gäste. Was die Sprachheilschule für die öffentliche Primarschule bedeutet, kam im Schlusswort des Direktors der Primarschule Arlesheim zum Ausdruck.

Die Jubiläumsfeier der Wielandschule war gleichzeitig Schulschlussfeier. 14 Schüler konnten aus der Wielandschule entlassen werden, befreit von ihrer Sprachstörung. In den dazugehörenden Ambulatorien Aesch, Arlesheim, Münchenstein und Reinach konnten im vergangenen Schuljahr 20 ehemals sprachgestörte Kinder nun geheilt entlassen werden.

Allen, die in irgendeiner Form zum Erfolg beitrugen, sei herzlich gedankt.

Schlussfeier in der Taubstumm- und Sprachheilschule Riehen

Am 22. März 1978 versammelten sich die Schüler der TSR und die Eltern in der Mehrzweckhalle zur Schulschlussfeier. Ein solcher Anlass gibt Gelegenheit, sich über das vergangene Schuljahr Gedanken zu machen, abzuwägen, wie erfolgreich die

Arbeit an einer Sonderschule war. Erfolge lassen sich nicht nur an der Anzahl der austretenden Schüler messen — aus der TSR traten im vergangenen Schuljahr insgesamt 43 Schüler aus den verschiedenen Abteilungen aus, 27 sprachgestörte Kin-

der konnten nach erfolgter ambulanter Behandlung entlassen werden. — Erfolge werden auch spürbar im positiven Zusammenwirken von Elternhaus und Schule. All denen, die mitgearbeitet haben an all den kleinen und grossen Erfolgen, gebührt der herzlichste Dank.

Im Mittelpunkt der Schulschlussfeier standen die Kinder, die durch Gesang und Spiel die Feier bereicherten. Die Sprachheilkindergartenkinder führten ein Schattenspiel auf: Joggeli wott go Birli schüttle. Zwei Schulklassen umrahmten das Spiel mit fröhlichen Liedern.

Bei der Verabschiedung der austretenden Schüler war spürbar, dass Abschiednehmen nicht nur ein freudiges Ereignis, sondern sehr oft auch mit Schmerz verbunden ist. Möge all den Ausgetretenen der Neuanfang in den Schulen ihres Wohnbezirkes gelingen.

Wir betrauern

† Josef Fanger, Sarnen

gestorben im Alter von 82 Jahren

Der 5. Februar war sein Todestag. Noch einen Tag zuvor war er voller Hoffnung auf eine baldige Genesung. Mit seinem unbezwingbaren Lebensmut überlebte er all die schweren Wochen und Monate der Leidenszeit. Geduldig trug er die Last und war dankbar für all die liebevolle Pflege, die ihm zuteil wurde. Im stillen hoffte er bis zuletzt, dass er auch dieses Jahr wiederum am Delsberger Lager teilnehmen könne. Diese offene Frage war der letzte Gedankenaustausch mit mir im Krankenzimmer, wo er am Sonntag ruhig einschlief.

Josef Fanger war ein echter Sarnener. Hier geboren, blieb er bis zum Tod dem Dorf treu. Die Schulzeit verbrachte er in Hohenrain und erhielt hier eine gute Sprache und eine hervorragende, schriftliche Ausdrucksmöglichkeit. Früh verlor er seinen Vater und zwei Geschwister. Er überlebte auch seinen verbleibenden Bruder und die Schwester. Harte Schicksalsschläge trafen den tapferen Bauernsohn. Zwei Gattinnen nahm ihm der Schnitter Tod weg. Die erste Frau bereits nach drei glücklichen Ehejahren. Seine zweite Frau stützte ihn während 27 Jahren bei all den Arbeiten auf dem Feld, bei der Geflügelzucht, und sie sorgte auch für ein gemütliches Heim. Gerne wäre er mit ihr ins neue Haus eingezogen, doch sie durfte den Wechsel nicht mehr erleben. Herr Fanger selber freute sich riesig am neuen Heim. Mit Stolz zeigte er es den Besuchern. Obwohl ihm die Gattin fehlte, wurde er liebevoll umsorgt von Frau Kieser und Fräulein Schwegler, so dass es ihm an nichts mangelte. Beim Fernsehschauen oder bei einem Jass war er übergelukkig und vergass all das Schwere. — Früher widmete er sich besonders dem Reisen und dem Lesen der

verschiedensten Zeitungen, Bücher und Hefte. Am Geschehen in der Welt nahm er regen Anteil, und er beurteilte alles mit offenen Augen und einem kritischen Blick. Bei allen Veranstaltungen der Gehörlosen war er dabei. Auf ihn konnte sich jeder verlassen. Bei all seinem Wissen, Einsatz und Mitmachen blieb er bescheiden. Er zeigte ein offenes Herz für die Not der Armen und munterte auf, wenn jemand seinen Kopf hängen liess. Herr Fanger, Sie waren uns ein Beispiel. Wir werden Sie noch lange vermissen. Ihre Seele ruhe in Frieden!

† Frl. Marie Helfenfinger, Zug

Am Palmsonntag starb nach langem Leiden Frl. Helfenfinger. Wer hätte damals in Delsberg geahnt, dass dies für viele der letzte Abschied sein sollte. Schon im Sommer 1977 fiel ihr starker Husten und die allgemeine Müdigkeit auf. Doch niemand hatte an ein so rasches Weggehen gedacht. Fräulein Marie war voll stiller und doch heiterer Art. Sie konnte fröhlich sein und

scherzen. Oft aber schritt sie ruhig und nachdenklich dahin. Sie verweilte oft stundenlang auf einer stillen Bank im Garten. Ich bin überzeugt, dass sie in solchen Momenten mit Gott sprach. Sie war ein tiefgläubiger Mensch. Voller Vertrauen und mit grosser Sehnsucht zum Himmel ertrug sie die letzten Monate, umsorgt von ihrer Nichte, Sr. Rita. Dank dieser Hilfe durfte sie bis zuletzt in der Wohnung bleiben, die ihr so viel bedeutete. — In den letzten Jahren machte Frl. Helfenfinger im Kreis der Gehörlosen eifrig mit. Sie besuchte mehrmals die Ferien von Delsberg und die Veranstaltungen von Zug und Luzern. All diese Stunden bedeuteten ihr viel. Ich erlebte sie stets als eine hilfsbereite und aufmerksame, aber auch als eine anspruchslose und bescheidene Besucherin. Wie sie gelebt, so ist sie gestorben. Der ewige Schlaf nahm von ihr Besitz. Gott war immer ihr Führer. Er führte sie auch in der Abschiedsstunde. Er holte sie zurück ins ewige Reich und Glück. — Wir werden Frl. Helfenfinger vermissen. Sie wird uns im Geiste nahe bleiben. Gott gebe ihr den ewigen Frieden! ha

zu frönen, wozu sicherlich jede Voraussetzung fehlt.

Mit freundlichen Grüssen
Rolf Wolfensberger

Zum offenen Brief von Herrn Wolfensberger!

Ende Oktober habe ich das Schreiben von Herrn Wolfensberger an den Präsidenten des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes zur Stellungnahme geschickt. Ich habe darauf nie eine Antwort erhalten. Herr Wolfensberger bittet immer wieder, dass sein Schreiben in der GZ erscheine.

Die Redaktion



Ausgezeichnete Ergebnisse für Clément Varin in Pau und Sion

Die französische Meisterschaft im «Cross-Country»-Lauf der Gehörlosen hat sich am Samstag, dem 25. Februar 1978 in Pau abgespielt. Es nahmen 21 Läufer daran teil (20 wurden klassiert), und die Strecke betrug 9,2 km. Unter den Teilnehmern befanden sich unter anderem: Der Pariser Wsylvsteck, Finalist der 10 000 m der Spiele in Rumänien, und der Strassburger Mochel, Finalist der 5000 m und 10 000 m an denselben Spielen. Mitgemacht hat ebenfalls Clément Varin, von Alle, welcher einen guten 4. Platz belegte, mit nur 2'19" Abstand vom Sieger Colling von Nancy. Da Clément Varin erst vor kurzem noch krank war, muss man diese Platzierung in diesem nationalen Treffen als vorzüglich betrachten. Die fünf ersten Läufer waren:

1. Colling, Nancy, 33'15"
2. Wsylvsteck, Club de Paris, 34'04"
3. Mochel, ASS Strasbourg, 34'39"
4. Varin, Alle, 35'34"
5. Slinavi, Club de Paris, 37'16"

Markus Ryffel hat sich bei der Schweizer Meisterschaft im «Cross-Country», die vom CA Sion organisiert worden war, am 5. März 1978 ausgezeichnet. Das Kasernengelände war äusserst schwer, obgleich der Regen glücklicherweise ausfiel. Aber es hatte in der Nacht vom Samstag geregnet, und wenn das Gelände auch ziemlich flach war, verlangte es von den Läufern ganz besondere Anstrengungen. Die Platzierungen wurden hart verdient (105 Teilnehmer, wovon 78 platziert wurden):

1. Ryffel, Köniz, 43'00"63
2. Moser, Münchenbuchsee, 44'03"05 und
68. Varin, Alle, 52'41"78

Die Distanz betrug 12 km. Somit hat der junge Sportler von Alle seinen Mut und seine Ausdauer wiederum bewiesen.

FFS, Sektion Athlétisme

Sportecke

Offener Brief

Betr. Gehörlosen-Sommerwettspiele
Bukarest 1977



Sehr geehrte Herren,

Anfang März d.J. hatte ich mich bei Herrn Präsident Michaud schriftlich zur Teilnahme als Geher an den obgenannten Wettspielen angemeldet unter Übersendung einer Photokopie dieser Anmeldung an Fräulein Müller in Liestal. Trotzdem ich in der Sache mehrere Male moniert hatte, bekam ich keine Antwort.

Ich hielt es dann für richtig, Herrn Michaud Ende Juni persönlich in Lausanne zu besuchen. Er gab mir zu verstehen, dass in dem Falle, wo die Handballmannschaft an den Wettspielen nicht teilnehmen würde, auch alle übrigen Sportler fernbleiben würden. Auf mein Insistieren hin wurde ich mit der Bemerkung «Schweig', ich bin Präsident, ich weiss besser Bescheid als alle anderen», abgefertigt. Daraufhin erklärte ich mich auch bereit, für die Kosten selber aufzukommen, nur möchte er doch seine Erlaubnis zum Start geben, wobei ich auch bereit war, eine Teilnahme «ausserhalb Konkurrenz» in Kauf zu nehmen.

Ich habe es sehr empfunden, dass meine diesbezügliche Bereitschaft in der Weise interpretiert worden ist, arme und unbemittelte Sportler würden dadurch benach-

teiligt, wobei mir offensichtlich ein solcher Reichtum unterstellt worden ist, der nicht existiert. Es muss mir überlassen bleiben, wie ich mit meinem selbstverdienten Geld umgehe. Man kann ja schliesslich dafür, dass man zu sparen bereit ist, nicht mit solchen Bemerkungen bestraft werden.

Ich bin dann halt auf eigene Rechnung nach Bukarest gereist und fand dort sowohl beim Präsidenten aus den USA wie beim Generalsekretär aus Dänemark volles Verständnis für mein Anliegen. Ein Start war hier aber eben nicht möglich, weil Herr Präsident Michaud die Unterschrift verweigerte.

Meine Frage:

Ist es richtig, dass Schweizer Sportler — ganz egal welcher Art — dann um ihren Einsatz, ihre Freude und ihre Verbundenheit geprellt werden, wenn sie nachweisbar zu Spitzenleistungen fähig sind?

Ich hatte immerhin schon in Malmö die Bronzemedaille herauslaufen können. Im hiesigen Panterclub lief ich seinerzeit die 20 km in 1 Stunde und 36 Minuten, wobei meines Wissens der erste Geher in Bukarest 1 Stunde und 39 Minuten benötigte.

Wenn in der Presse immer wieder die Notwendigkeit höherer Anforderungen im Schweizer Sport hervorgehoben wird, muss ich ein solches Vorgehen seitens eines Präsidenten als eine Herausforderung werten, die wir uns alle nicht gefallen lassen dürfen.

Ein Präsident hat die Aufgabe, die Interessen seiner Mitglieder voll und ganz, neutral und unbefangen zu vertreten und nicht einer solchen Selbstverherrlichung